

# Truppenschutzräume im Atomkrieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **25 (1959)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-363805>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Truppenschutzzräume im Atomkrieg

H. A. Der Schutz der Truppe im Atomkrieg ist ein Problem, das heute alle Armeen vordringlich beschäftigt. Einen auch für uns interessanten Beitrag zu diesem Problem veröffentlichte die schwedische Zeitung «Befäl», das Organ des schwedischen Zentralverbandes für freiwillige Kaderausbildung. Der Verfasser, Hauptmann Stig Lundmark, behandelt in diesem Bericht, den wir hier in einer Uebersetzung veröffentlichen, den Bau von Truppenschutzzräumen unter der Bedrohung durch Atomwaffen.

Forschungen und Versuche auf dem Gebiet der Befestigungen gehen darauf aus, einen Truppenschutzzraum zu entwickeln, der ausser einem guten Schutz gegen die bisherigen Waffen auch gegen A-Waffen einen annehmbaren Schutz bietet.

Was die herkömmlichen Waffen betrifft, ist die Konstruktion so auszuführen, dass sie gegen die Wirkungen des Einschlags, der Sprengung und des Luftdrucks von Volltreffern von Artilleriegeschossen von mindestens 15 cm (Fliegerbomben von 100 kg) schützt.

Der Schutz gegen A-Waffen bezieht sich vor allem auf die Druckwirkung (der statische Druck auf eine Oeffnung von 1 × 1 m beträgt bei den in Frage kommenden Abständen vom Detonationspunkt 100 bis 200 t) sowie auf die radioaktive Strahlung.

Die Möglichkeit, ohne grössere Vorbereitung rasch und überraschend mit A-Waffen anzugreifen, hat die Forderung nach kurzer Bauzeit für Befestigungen noch verstärkt (die Schutzzräume sollten am besten schon in Friedenszeiten fertig erstellt sein). Die Ungewissheit darüber, ob und wann der Angreifer seine A-Waffen einsetzt, führt zur Forderung, dass der Soldat während einer längeren Zeit der Atom-Bereitschaft sich im Schutzraum aufhalten können soll, was seinerseits zur Forderung nach bequem eingerichteten Unterständen führt.

Einen neuen Typ von Schutzräumen bildet die Betonkuppel, die vorgesehen ist für sechs liegende Leute (Abkürzung Sk 6 kupol = Sch 6 Kuppel).

Die Konstruktion des Unterstandes geht hervor aus den Skizzen 1—3. Dieser Typ ist vor allem brauchbar in leicht aushebbarer Erde, kann aber auch in schwer auszuhebendem Boden erstellt werden. Aus dem Arbeitsplan, Skizze 4, geht hervor, dass beim Ausheben eine Halbkugel aus Erde stehen gelassen wird, die als Formkern dient beim Giessen der Kuppel und hernach ausgeräumt wird. Ist der Boden schwer auszuheben und steht eine Grabmaschine zur Verfügung, kann es zweckmässig sein, zuerst alle Erde bis zum Boden des Innenraumes auszuheben, hierauf die Wasserabläufe und den Betonboden zu erstellen und dann die für den Formkern nötigen Erdmassen wieder in Halbkugelform aufzuhäufen, worauf die Kuppel, wie bereits erläutert, gegossen wird. Versuche, die Bauarbeit durch Verwendung einer zerlegbaren Form zu vereinfachen, sind im Gange.

Der Aufwand an Arbeit und Material geht aus folgender Tabelle hervor:

Anzahl Arbeitsstunden	1200
Aushub	125 m <sup>3</sup>
Auffüllung	60 m <sup>3</sup>
Zement	25 t
Kies und Sand	80 t
Steine	70 t

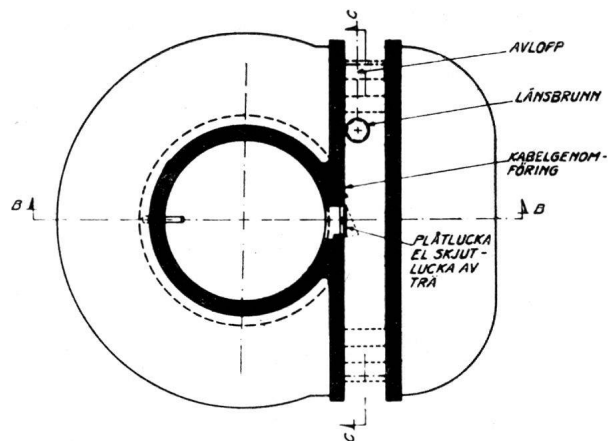


Bild 1: Grundriss A-A. Avlopp = Ablauf, länsbrunn = Entleerungsschacht, kabelgenomföring = Kabeleinführung, Plåtlucka al. skjutlucka av trä = Bleiklappe oder Schliessluke aus Holz.

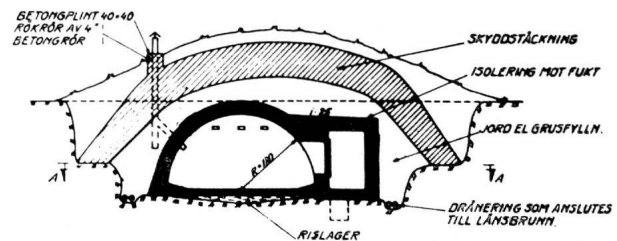


Bild 2: Aufriss B-B. betongplint = Betonsockel 40×40, rökrör = Rauchabzug aus 4"-Betonrohr, skyddstäckning = Schutzbedeckung, isolering mot fukt = Isolierung gegen Feuchtigkeit, jord eller grusfyllning = Erde oder Schotterfüllung, dränering som anslutes till länsbrunn = Entwässerung, an Entleerungsschacht angeschlossen, rislager = Reisiglager.

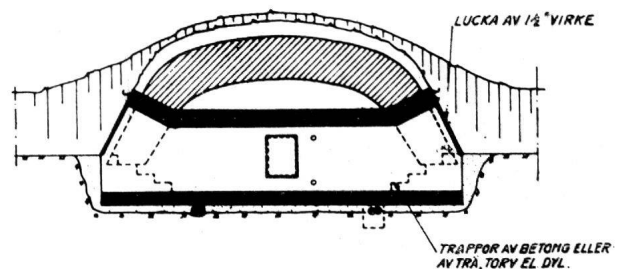
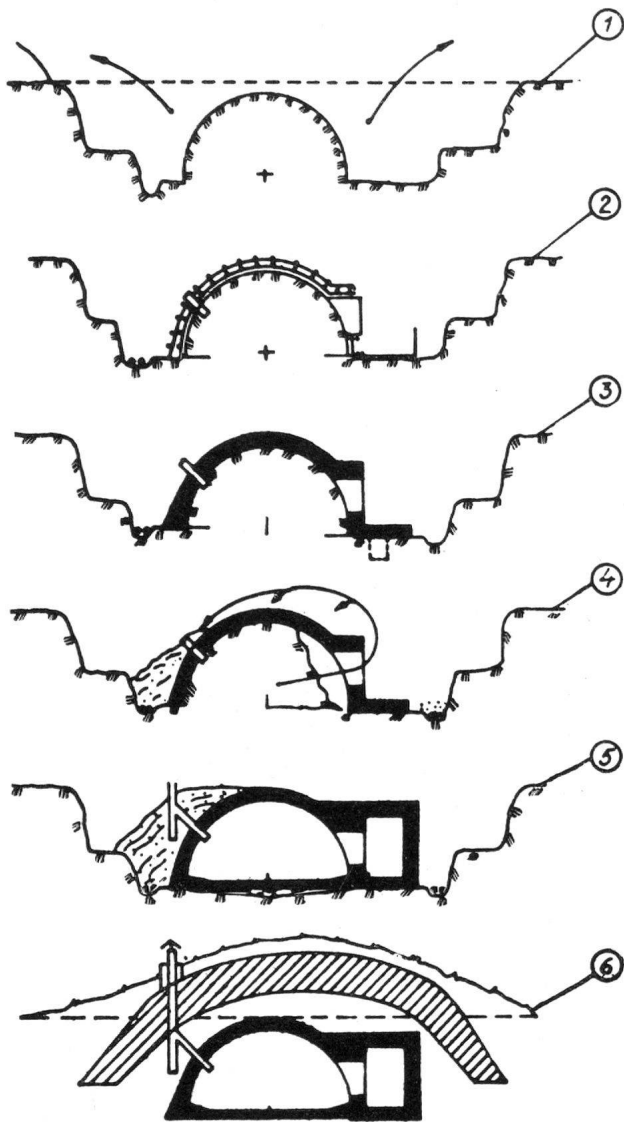


Bild 3: Aufriss C-C. lucka av 1 1/2" virke = Luke aus 1 1/2" Holz, trappor av betong eller trä, torv eller dyk = Treppen aus Beton, Holz, Rasenziegeln oder dergleichen.



Mit dem hier beschriebenen Schutzraum oder mit anderen modernen Schutzraumtypen, z. B. Schalen-schutzräumen, können mit verhältnismässig geringen Kosten (500—1000 Kronen je Schutzraumplatz) Verteidigungsstellungen mit sehr hoher Widerstandskraft sowohl gegen herkömmliche Waffen wie auch gegen A-Waffen ausgebaut werden. Um gegen eine Stellung, die solche Schutzräume aufweist, die nötigen Erfolge zu erzielen, muss ein Angreifer seinen Einsatz von A-Waffen etwa auf das Fünzigfache dessen erhöhen, was gegen eine ungeschützte Truppe nötig wäre. Das muss als ungewöhnlich hoher Wirkungsgrad einer Verteidigungsanstrengung betrachtet werden.

Bild 4: Arbeitsvorgang

Aushub, Bildung des Formkerns und des Grubenbodens  
Anbringen der Eingangsform, der Armierung, des Lukenrahmens und des Rauchabzugs

Giessen der Kuppelschale, der inneren Wand und des Laufgrabens, des Bodens des Zugangs sowie des Entleerungsschachts mit Ablauf

Legen der Entwässerungsrohre und Aushub des Formkerns  
Entwässerungslager aus Reisig, Giessen des Bodens und des Zugangs

Auflegen der Deckung, Anbringen des Rauchabzugs

## Armee und Zivilschutz

In der «Military Review» erschienene Zusammenfassung<sup>1</sup> eines Artikels von Sir Robert Mansergh in «The British Army Review», März 1957

Zwei Dinge müssen wir alle erkennen. Erstens, dass die Megatonnen-Waffen<sup>2</sup> nicht einfach grössere Bomben als die früheren darstellen, sondern dass die Menschheit sich durch sie eine Katastrophe von derartigen Ausmassen bereiten kann, dass all unsere Vorstellungskraft kaum ausreicht, sie voll zu erfassen. Sie stellen uns vor ein völlig neues Problem, nämlich vor die Frage, ob wir — nicht nur als Einzelwesen, sondern als Volk — überhaupt weiterleben werden.

Zweitens ist festzustellen, dass es Leute gibt, welche glauben, der Kampf um das Weiterleben sei ausschliesslich eine Angelegenheit des Zivilschutzkorps, der Polizei und der Brandwache, die vielleicht durch bewaffnete Kräfte unterstützt würden. Solche Vorstellungen sind falsch und gefähr-

lich. Wir müssen uns darüber klar sein, dass wir keine Chance haben, zu überleben, wenn nicht alle Kräfte des Landes — Männer, Frauen und materielle Mittel — so organisiert sind, dass sie ihre Rolle voll und ganz spielen können. Keiner kann abseits stehen.

Wir in der Armee, die wir so viel beizutragen haben, wir würden in unserer Pflichterfüllung versagen, wenn wir nicht jede Gelegenheit ergreifen würden, uns darauf vorzubereiten, im Falle eines Krieges unserer Aufgabe zu genügen. Die Freiwilligen, welche in der Friedenszeit ihre Freizeit entweder der bewaffneten Wehrmacht oder zivilen Organisationen geopfert haben, werden am besten in der Lage sein, sich und dem Lande zu helfen; darüber hinaus aber wird jede und jeder am Leben Gebliebene seine bzw. ihre Rolle in der totalen Verteidigung spielen müssen.

Der britische Erlass über die Landesverteidigung vom Jahre 1956 weist den bewaffneten Streitkräften ausdrücklich

<sup>1</sup> Uebersetzt vom Presse- und Informationsdienst des Schweiz. Bundes für Zivilschutz.

<sup>2</sup> 1 Megatonne = 1 000 000 Tonnen = 1000 Kilotonnen.